

Schwurgerichtshof zu Halle.

12. April.

Präsident und Vorsitzende wie bisher. Als Beisitzer fungierten die Kreisgerichtsräte Woffe, Sernou, Folge und Dr. Colberg. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Woytisch vertreten.

Als Geschworene waren ausgestellt: Kniefieb, Schulze in Dalena. — Wernicke, Fabrikant hier. — Dr. Brieger, Professor hier. — Zierogel, Bergwerks Director — Goldschmidt, Kaufmann hier. — Dr. Bernstein, Professor hier. — Diebe, Oerammann in Wesenlaubingen. — Wittmann, Schulze in Neßitz. — Giesler, Kaufmann in Cönnern. — Bannann, Kaufmann in Giesleben. — Böse, Major a. D. hier. — Sander, Bergmeister und Bergschulzlehrer in Giesleben.

Außerdem wurden als Ersatzgeschworene durch das Loos bestimmt: Dörflich, Salinen-Inspector hier und Staate, Gustbesitzer in Bredau. Für den 9., 10. und 12. April war die Untersuchungssache wegen eines schweren Landfriedensbruchs in Delitzsch angelegt, in der nicht weniger als 16 Angeklagte auf der Anklagebank erschienen und 58 Zeugen zu vernahmen waren. Es gelang jedoch, die Verhandlung bereits am 10. Abends 7 Uhr, trotz des gewaltigen Materials, zum Abschluß zu bringen.

Der Schwerehalt ist folgender: In Delitzsch gab es in den Kreisen der Cigarrenarbeiter und Handwerker schon lange gegen die Hefenbrennerischen Brauer. Während in den Gesellschaften behauptet wurde, daß die Brauer sich große Ansehensstellungen und Anträge gegen sie erlaubten, nahmen die Brauer umgekehrt an, daß sie von den Cigarrenarbeitern und Heften proocivirt wurden.

So kam es im September v. J. verschiedentlich zu Reibereien auf Spaziergängen und in öffentlichen Localen, die aber keinen ernstlichen Character trugen. Am Abend des 24. September kam es zu einem Zusammenstoße zwischen 5 bis 6 Brauern, welche sich durch eine Anzahl Gesellen auf der Promenade mit Stöcken hindurchdrängten und zum Verbrauche eines Stodes mit Meißel gegen den Hauptangestellter, Schlossergesellen Luzmann zu Delitzsch. Er hatte die Brauer zur Reide gestellt wegen des Stodes, war zur Erde geworfen und mit dem Stode von einem unbekannten Brauer geschlagen worden. Die Begleiter des Luzmann hatten die Furcht ergriffen. Letzterer selbst trat am Abend desselben Tages mit dem Diensthoch Kranz zu Delitzsch und einer Anzahl von 20 bis 30 Cigarrenarbeitern, Handwerkergelesen und Diensthochten an der Breitenherbrücke zu Delitzsch in Unterhandlung und gab mit Kranz die Aufforderung aus, am 26. Abends sich an derselben Stelle um 8 Uhr einzufinden, um die Brauer zu „verpausen.“ Es wurde ebenfalls die Aufforderung ertheilt, Waffen mit zur Stelle zu bringen und gerade ausdrücklich der Sonnabend bestimmt, weil an diesem Tage die Arbeitsleute Geld hätten, sich in dem Schulz'schen Restaurationslocale, dem gewöhnlichen Versammlungsorte der Brauer, einzufinden und sich gegen den Niederlagen der Brauer sich gleichfalls betheiligen würden. Es wurde ferner ermittelt, daß auch in der Zwischenzeit Meldungen von solchen, die sich an dem Angriff betheiligen wollten, namentlich von Kranz, in Empfang genommen und auch Waffen, Eisenstücke etc. verfertigt und geschärft wurden.

Das Gerücht von dem bevorstehenden Exzeße verbreitete sich in den gedachten Kreisen überall hin in Delitzsch, so daß selbst die Kinder streifen davon sprachen. Der Restaurateur Schulz erhielt schon Vorabmorgens am Sonnabend eine Warnung und bat die Polizeiverwaltung um Schutz. Solcher konnte ihm nicht gewährt werden, weil der Bürgermeister und der sehr energische Polizeiergent Steinborn betätigt krank waren. Schon von 8 Uhr ab füllte sich der sonst menschenleere Hofmarkt an der Breitenherbrücke mit Menschenmassen, die auf mehrere Hundert geschätzt wurden. — Die genannten Brauer gaben sich das Versprechen, so vorzüglich wie möglich im Auftritte zu sein und keine Ausschreitungen zu proociviren und bezogen sich einzeln in die Schulz'sche Gastwirthschaft, die sie ebenfalls einzeln oder zu zweien und dreien gegen 9 Uhr auch wieder verließen. Nur Einer von ihnen, der nicht zu ermitteln gewesene 20jährige Cigentopf, kam dem gegebenen Versprechen nicht nach. In hohen Kramptischen ging er allein durch die Volksmassen, rumpelte hin und wieder die dort Stehenden und hob auch seine Füße so hoch, daß er mehrfach absichtlich Handwerkergelesen und Wurzchen stieß. Er begab sich nach der Breitenherbrücke. Hier traf er auf einen Trupp Diensthochte, Cigarrenarbeiter und Arbeitsleute, welche sich unter Führung des Kranz und Hinterbock in dem Wernicke'schen Locale am Markt getroffen hatten. Einer von ihnen, der Arbeitsmann Falch, schrie ihnen auf der Breitenherbrücke, wo von verschiedenen Zeugen bekennt wird, dem Cigentopf und zwei anderen Brauern, Bantolo und Dony, entgegen: „Ihr Räpel, was wollt ihr, — was steht ihr — das sind wohl die verfluchte Bande und Todtschläger!“ Er wurde hierauf, wahrscheinlich von Cigentopf, zur Erde geworfen.

In demselben Momente, es schien dies das Signal gewesen zu sein, hörte man Pfeifen, das Losbrechen von Katten von den Stadien und gleichzeitig schlugen mit diesen Katten, in welchen sich die Räpel befanden, und anderen

spigen und gefährlichen Instrumenten die Umstehenden auf die Brauer ein. Cigentopf schlochte von der Breitenherbrücke nach dem Schulz'schen Locale zu. Hinter ihm her stürzten wohl an 50 Menschen mit geschwungenen Knütteln und Katten unter dem Rufe: „Haut ihn, Haut ihn!“ Von dem Schulz'schen Locale her stürzte ihm ein anderer Haufen mit Knütteln entgegen. Er wird umringt, Alles haut unbarmerzig auf ihn ein. Eine Zeugin bekennt: „Die Hiebe fielen höckerförmig auf den jungen Mann.“ Er stürzte vor dem Kreuzer'schen Hause neben dem Schulz'schen Locale zu Boden.

Mit Bestimmtheit wurde festgestellt, daß der Cigarrenarbeiter Wötcher, der Cigarrenarbeiter Taubert und der Arbeitsmann Falch mit Katten auf den ja von der Erde liegenden Cigentopf eingeworfen hatten. Namentlich war Taubert in Erregung und Wuth. Wiederholt äußerte er: „Wenn ich ein Messer hätte, würde ich den Mörder erstechen!“

Nur der Aufopferung eines jungen Mädchens, der unberechneten Ghriftina, gelang es, durch Dazwischenspringen dem jungen Brauer das Leben zu retten. Sie selbst wurde hinhört, insbesondere durch den Gasarbeiter Wötcher. Cigentopf wurde in das Kreuzer'sche Haus geschlocht und von da auf Schloßsteinen in die Hefenbrenner'sche Brauerei. Bei Beginn des Ueberfalles hatte sich auch der Cigarrenmacher Otto Zahn durch Schuppen der Brauer bemerzlich gemacht. Die Gefährten des Cigentopf schlochten sich, ihre Köpfe mit Blut übergoßen und fortwährend verfolgt und mit Katten geschlagen, nach der Bitterfelder Straße zu, um so die Hefenbrenner'sche Brauerei zu gewinnen. Ihre Verfolger waren allermindestens 15 Mann stark, ebenfalls mit Katten bewaffnet und besaßen sich hiersunter Kranz, Hinterbock, Ziesler und Hermann.

Der zu den Brauern gehörige Wötchergefell Rost stürzte beim Betreten der Bitterfelder Straße, nachdem er viele Hiebe erhalten, durch einen Messerhieb in den Rücken getroffen, blutete zur Erde; er erhielt noch liegend viele Messerhiebe und Fußtritte. Unter dem Rufe: „Werst doch den Hund tot!“ wird mit einem Steine nach ihm geworfen und er alsbald hinfällt, nachdem ihm Hinterbock das Messer aus dem Rücken gezogen hatte, was von mehreren anderen mehrfach vergeblich versucht war, in's Krankenhaus gebracht. Um diese Zeit und auch später bei den übrigen noch zu erwähnenden Exzeßen wurde wiederholt Trompetenblasen gehört, dessen sich der Schuhmachergefell Kühnliche schuldig gemacht hat.

Das Schulz'sche Local hatte 3 Angriffe auszuhalten. Sofort nach dem Unfalle des Cigentopf den ersten; die Häufe verammelten von Innen die Thür und hinderten so das Einbringen. Nach einer Viertelstunde eifchten wiederum ein Trupp, der unter dem Rufe: „Die Hunde, die Brauer müssen hierben!“ dieses Mal durch den verschlochtenen Thorweg einzudringen suchten. Derselbe wurde zugelassen und mißlang auch dieser Angriff. Später sammelte sich eine große Menge vor der Hefenbrenner'schen Brauerei; auch dort wurden Katten von den Stadeten getrieben und mit einem Angriff auf die Brauerei droht, derselbe aber unterlassen. Ein Brauer wollte hierbei das Trompetensignal „avancieren“ gehört haben. Kranz zog von dort aus mit Seibel und dem an einer Glanzmütze kennlichen Luzmann, welcher sich die ganze Zeit auf dem Plage umhergetrieben und die Menge auf angeblöhte Brauer mit einem in der Hand geschwungenen blühenden Instrumente aufmerksam gemacht hatte, nochmals nach dem Schulz'schen Schanklocale. Dieses Mal wurde Gewalt angewendet. Kranz und Seibel rissen mit noch anderen an dem Thorwege und es gelang ihnen, denselben, zum Glück aber dem entgegengekehrten Seite, ein Stück aufzureißen, wodurch die Schlaglinie absperrt und das erste Thürband gesprengt wurde. Dadurch, daß die Thür nach Außen zu gezogen wurde, obwohl sie nach Innen aufschloß, gelang es dem Tumultuanten, sie bis ungefähr auf 1/2 Zoll zu öffnen. Der Sohn des Restaurateurs Schulz sah durch diese Thürspalte den Glaserlehrling Knoch mit einem Knüttel und auch den Buchbinderlehrling Ziesler und den Cigarrenmacher Schubert in der Nähe stehen.

Nach später zogen Haufen auf der Promenade an dem Krankenhaus vorüber, in welchem Rost untergebracht war. Rost hörte wiederholt die Rufe: „Ist denn der Hund noch nicht trepirt!“ Nach und nach verlief sich der Janhazel.

Die Sachverrichtungen, die der Räpel veranlaßt hatte, sind bereits erwähnt. Außer den Körperverletzungen, die mit spigen Instrumenten den anderen Brauern beigebracht worden, hat Cigentopf auf der Stirn, am Hinterkopfe, auf dem Scheitel, auf beiden Hüften, in der Seite und in der Wade verschiedene Stichwunden erhalten. Er war so angegriffen, daß er bei seinem heimlichen Fortschleppen nach der Hefenbrenner'schen Brauerei wiederholt in Dymacht fiel. — Rost hatte auf der Stirn, den beiden Scheitelbeinen, im Genick, auf beiden Waden, am rechten Oberschenkel und in der rechten Hand sechs Messerhiebe, zwischen den Dornfortsätzen der Rückenwirbelsäule und der inneren Seite des Schrittblattes in der Höhe des 5ten oder 6ten Rückenwirbels ein 1 1/2 Cm. langes, in die Tiefe bringende Stichwunde, die auf der 5ten Rippe endete und wohl auch in diese eingedrungen war. Diese Wunde war die bedeutendste, da, wenn nicht zufällig die Gewalt des Stiches durch

die darunter liegende Rippe aufgehalten und derselbe vielleicht 1 Cm. höher oder tiefer geführt worden wäre, jedenfalls in Folge Verletzung des Brustfelles und der Lunge Lebensgefahr eingetreten wäre. Die Heilung des Rost verlief normal und er war bereits nach vier Wochen wieder arbeitsfähig.

Der Cigarrenarbeiter Wötcher stand außerdem unter der Anlage der Verletzung zum Meibeide. Er hatte, trotzdem er von 4 uninteressirten Personen bei Cigentopf vor dem Kreuzer'schen Hause gesehen worden war, wiederholt versucht, Zeugen dafür beizubringen, daß er sich bei Beginn des Ueberfalles fern von Cigentopf gehalten habe. Als seine ersignannten Zeugen dies nicht bezeugen konnten, bezog er sich auf den Cigarrenarbeiter Gränbler. Letzterer beschuldigte den Wötcher, daß ihm derselbe aufgefordert habe, die gedachten falschen Thatsachen vor dem Untersuchungsrichter zu bezeugen und daß er ihm dafür ein großes Stück Speck zum Frühstück geschenkt und für die Zukunft weitere Geschenke an Fleisch nach dem Schweineflachten zugesichert habe.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Schuldig gegen alle Angeklagten, während die Betheiligten in Anspruch auf Freisprechung antrugen und insbesondere in Abrede stellten, daß es im vorliegenden Falle sich um die Zusammenrottung einer Menschenmenge gehandelt habe.

Nach einem äußerst lichtvollen Besäume des Präsidenten, der die gesetzlichen Bestimmungen klar erläuterte, trat die Geschworenen im Besentlichen den Anträgen des Staatsanwalts bei, auch in den Fällen, wo das selbe, wie bei Kranz und Ziesler, wegen ihres offenen Gesändnisses mitbedenke Umständen zugestimmt hatte. Abweikend war ihre Auffassung nur in Betreff des Diensthochten Ferdinand Saalbad, der für Mithschuldig erklärt wurde, und bei den drei noch nicht 18 Jahre alten Cigarrenmacher Carl August Hermann Schubert, Buchbinderlehrling Hermann Gustav Ziesler und Glaserlehrling Carl Eduard Knoch, bei welchen sie zwar die Schuldfrage bejahten, insofern erklärten, daß dieselben bei Begehung der That zur Strafbarkeit ihrer Handlungen erforderliche Einsicht nicht bezeugen hätten.

Der Gerichtshof überschritt die Anträge des Staatsanwalts ertheilich und verurtheilte:

- den Schlossergesellen Carl Luzmann aus Alt-Herzberg zu 3 Jahren Zuchthaus,
- den Diensthoch Ernst Kranz aus Groß-Bissa zu 2 Jahren Gefängniß,
- den Gasarbeiter Carl Wötcher aus Delitzsch — zugleich wegen verführerischer Verleitung zum Meibeide — zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrverlust,
- den Cigarrenarbeiter Carl Gustav Taubert aus Delitzsch zu 3 Jahren Zuchthaus,
- den Cigarrenmacher Otto Zahn aus Delitzsch zu 18 Monaten Gefängniß,
- den Diensthoch Eduard Hinterbock aus Pöbelwitz zu 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus,
- so wie
- den Diensthoch Ferdinand Ziesler aus Kösa,
- den Diensthoch Hermann Seibel aus Döben,
- den Schuhmachergelesen Hermann Rüdike aus Schmiedeberg,
- den Cigarrenmacher Louis Köpke aus Delitzsch,
- den Bergmann Eduard Hermann aus Delitzsch zu je 6 Monaten Gefängniß.

Stadt-Theater.

Am Freitag gab es wieder einmal ein außerordentliches Haus. Der Wasserschmid von Vorigen war es, welcher das Wunder vollzogen hatte. Es ist wahr, es geht in den Vorigen'schen Opern nicht immer so zu, wie es der Musiker von Fach sich wünscht, es streift sein ganzes Denken und Thun hie und da sogar an das Completmäßigste, und doch fähig man sich immer wieder wohl bei der Natürlichkeit in der äußeren Mache, bei der Fülle von Gehalt in Form und Melodiebildung. In selbst den leidigen Dialog läßt man sich in dieser Umgebung gefallen, und immer wieder ergötzen seine vorgezeichneten und extemporirten Späße. Die Darsteller schienen in ihrem natürlichen Fahrwasser zu sein und ernteten manches laute, aufmunternde Beifallsklatschen.

Anderes war es am Sonntag mit dem Don Juan von Mozart. Die Eigenart und Höflichkeit der Musik brachte hier manche wohlgenante Absicht zu Falle; dazu kam, daß es über der ganzen Aufführung wie ein Schleier der Ermüdung lag. Wie kann eine solche auch ausbleiben, wenn Orchester und Künstler 6 Mal in der Woche angefordert werden? Das Handwerkermeißel, die Routine des bloßen Abhängens muß schließlich so weit in den Vordergrund gedrängt werden, daß jedes höhere Ziel dabei außer Acht bleibt. Fr. Harry litt hörbar an Mangel an Disposition; kein kräftigerer Strich der Lebenskraft wollte ihr gelingen. Dazu kam, daß sich mehr als früher das Tremoliren und Herausziehen des Tones bemerklich machte, namentlich fiel es an den stolzen Gebliden der Mozart'schen Recitative und Arieln um so fühlbarer auf. Fr. Bayer, was ihre Ebnra anlangt, stand augenscheinlich in falscher Mache. Die hohe Lage der Partie bereitete ihr manche Mühe und Unannehmlichkeit. Herr Kaula als Leporello übertrieb viele

